

Lew Sinowjewitsch Kopelew



9.4.1912 Kijew - 18.6.1997 Köln

War ein typischer Ukrainer: jüdischer Abstammung, polyglott aufgewachsen, seit frühester Kindheit mit der deutschen Sprache, welche er über Kindermädchen gelernt hatte, vertraut. Nach einer Ausbildung zum Elektriker und nach Studiengängen wurde er als russischer und deutscher Germanist, Schriftsteller und Humanist bekannt. Kopelew erlebte als Kind den Umsturz von der russischen Monarchie in den Bürgerkrieg, aus welchem die Kommunisten siegreich hervorgingen. Es folgte die Zeit der stalinistischen Verfolgungen, der schreckliche Holodomor, die Hungerkatastrophe, in welcher Ukrainer regelrecht verhungerten. Kopelew war mitbeteiligt bei der Beraubung der Bauern und fühlte sich schuldig. In seiner Jugend-Autobiografie: *Und schuf mir einen Götzen*, erzählt er aus dieser Zeit und den ersten Zweifeln an den Lehren des Kommunismus.

Von 1933 – 1938 studierte er Germanistik, Geschichte und Philosophie, lehrte als Dozent. Nach dem deutschen Überfall auf die Sowjetunion meldete sich Kopelew 1941 als Freiwilliger zur Roten Armee, in welcher er wegen seiner guten Deutschkenntnisse in der Propagandaabteilung eingesetzt wurde und er arbeitete mit dem Nationalkomitee Freies Deutschland zusammen, um Soldaten der deutschen Wehrmacht zum Überlaufen auf die sowjetische Seite zu bewegen. Er nahm an verschiedenen Schlachten teil, unter anderem an der Schlacht von Moskau und der russischen Sommeroffensive 1944. Während des Einmarsches der Roten Armee in Ostpreußen im Januar 1945, wurde er Zeuge zahlreicher Gräueltaten gegen die Zivilbevölkerung, die ihn zutiefst erschütterten und Scham- und Schuldgefühle auslösten. Seine Proteste gegen die Untaten blieben ungehört, vielmehr wurde er selbst beim Militärnachrichtendienst angezeigt und wegen „Propagierung des bürgerlichen Humanismus, Mitleid mit dem Feind und Untergrabung der politisch-moralischen Haltung der Truppe“ zu 10 Jahren Lagerhaft verurteilt. Im Arbeitslager *Marfino* bei Moskau – ein Spezialgefängnis für Wissenschaftler und Ingenieure, lante Kopelew *Alexander Solschenyzin* kennen, der ihm in seinem Roman *Im ersten Kreis der Hölle* als Lew

Rubin ein literarisches Denkmal setzte. Die schrecklichen Erfahrungen im Straflager erschütterten Kopelews kommunistische Ideale so schwer, dass er sich fast vom Kommunismus abwandte. Im Jahr 1954, ein Jahr nach Stalins Tod, kam er schließlich frei.

Nach seiner Freilassung begann er wieder zu schreiben. Bald lernte er seine zweite Frau *Raissa Orlowa* kennen, 1956 heirateten sie. Jetzt konnte er wieder als Dozent im akademischen Bereich arbeiten. Von 1961 – 68 war er am Moskauer Institut für Kunstgeschichte tätig, verfasste eine Bertolt-Brecht-Biografie und eine Geschichte der deutschsprachigen Theaterwissenschaft.-

Ab Mitte der sechziger Jahre setzte er sich zunehmend für Andersdenkende wie *Andrej Sacharow*, *Alexander Solschenyzin* und den *Prager Frühling* ein. Hierdurch geriet er immer mehr in die Rolle eines Dissidenten. Kopelew verlor den Glauben an den Kommunismus, als er die brutale Zerschlagung des tschechischen Aufstands erleben musste. Er wurde aus der Partei ausgeschlossen, verlor seine Stelle und bekam ein Schreibverbot. Nun wurde er immer mehr in westlichen Kreisen bekannt und fand Unterstützung bei den deutschen Auslands-Korrespondenten *Fritz Pleitgen* und *Klaus Bednarz*. In dieser Zeit intensivierte sich sein Austausch mit dem deutschen Schriftsteller *Heinrich Böll*, mit dem ihn eine tiefe Freundschaft verband. Gerne wäre Kopelew ins Ausland gereist aber er fürchtete die Gefahr der Ausbürgerung, er wollte nicht ins Exil gehen. Eine Einladung von Marion Gräfin Dönhoff und Heinrich Böll zu Studienzwecken nach Deutschland folgte er doch 19. Überraschend wurde ihm und seiner Frau die Reisegenehmigung erteilt. Sehr bald zeigte sich, dass dies auch die Ausbürgerung bedeutete.

Nach Reisen in den USA ließ sich das Ehepaar Kopelew in Köln nieder und erwarb später auch die deutsche Staatsbürgerschaft. In Deutschland setzte sich der Schriftsteller nachdrücklich für die Aussöhnung von Russen und Deutschen ein und bemühte sich um ein gegenseitiges Verstehen, die alten Feindbilder abzubauen. Kopelews Einfluss wuchs, als Humanist, Schriftsteller und in der Arbeit zur Völkerverständigung. Als 1981 in Polen das Kriegsrecht verhängt wurde, wurde sein Wohnung zu Anlaufstelle für polnische Dissidenten. Er erlebte den Mauerfall und setzte sich nun vermehrt für die Aufarbeitung der sowjetischen Gräueltaten (ähnlich wie die Moskauer Gruppe *Memorial*) ein. Ebenso begründete er weitere historisch wichtige Forschungsprojekte.

1989 im Zug der Perestroika erhielt Kopelew die Genehmigung Moskau anlässlich seines 77. Geburtstages zu besuchen. 1990 reiste er ein zweites Mal nach Russland, aber die einstige Heimat war ihm inzwischen fremd geworden. Als Witwer ging er nach Köln zurück und nahm dort seine Arbeit zur Völkerverständigung auf.

Am 18. Juni 1997 starb Kopelew und sein engster Mitarbeiter *Karl-Heinz Koren* ließ sein Urne nach Moskau überführen, wo er unter großer Anteilnahme seiner russischen Freunde und Kollegen neben seiner Frau auf dem *Donskoi – Friedhof* beigesetzt wurde,.

Ihm zum Gedenken wurde 1998 von seinen Freunden, dem WDR und der Kreissparkasse Köln am Neumarkt das **Lew – Kopelew -Zentrum gegründet**, welches weiterhin seine Arbeit der deutsch – russischen Verständigung und Versöhnung widmet. Seit 2001 wird der undotierte Lew-Kopelew- Preis verliehen. Sein umfangreiches literarisches und historisches Werk wird dort bewahrt und ist in eine wichtige Anlaufstelle für russische Dissidenten geworden.

Lew Kopelew, der neben russisch, deutsch, polnisch auch ukrainisch sprach, ist ein typischer Vertreter der ukrainischen Intellektuellen: weltoffen, Europa zugewandt, ein Humanist und Freund der Völker. Seit dem russischen Einmarsch in die Ukraine in den Jahren 2014 und 2022 hat sein Werk noch einmal an Bedeutung gewonnen und sein Zentrum bewahrt den Glauben an ein ganz anderes Russland, ein kleines Leuchtfeuer für viele Exil- Russen und Dissidenten und alle, welche die Hoffnung auf ein demokratisches Russland nicht aufgegeben haben.

info@kopelew-forum.de Tel: 0221-257 67 67

Quellen: *Und schuf mir einen Götzen* Lew Kopelew

Christina Kupczak